

Quelle: Leipziger Volkszeitung, 12.04.2007

„Keine Konkurrenz zur Krippe“

In Markranstädt und Zwenkau komplettieren Tagesmütter das örtliche Kinderbetreuungsangebot

Markranstädt/Zwenkau. Die Art und Weise der Kinderbetreuung ist zurzeit in aller Munde. Wer seinen Nachwuchs nicht allein großziehen will oder kann, dem stehen neben den klassischen Kinderkrippen und Kindergärten auch andere Möglichkeiten offen – beispielsweise Tageseltern. Immer mehr Paare entscheiden sich für diese Art der Betreuung. Auch im Landkreis. Sowohl in Markranstädt als auch in Zwenkau hat in diesem Jahr eine neue Tagesmutter ihre Arbeit aufgenommen. Für die Kommunen ist das eine willkommene Bereicherung.

Wenn Eva Freymond morgens mit der Arbeit beginnt, sind „ihre“ Kinder noch gar nicht richtig ausgeschlafen. Sechs Uhr werden der kleine Louis, Hannah und der große Louis bei ihr abgegeben. Ein kurzer Plausch mit den Eltern, dann dürfen die Knirpse erst noch mal ins Bett. Weiterschlafen. Ausschlafen. „Ich bin seit meinem 20. Lebensjahr Tagesmutter“, erklärt die 48-Jährige aus Markranstädt. Damals, zu DDR-Zeiten, sei es allerdings noch nicht so einfach gewesen. „Das ging nur mit Absprachen, mehr oder weniger verdeckt“, erzählt sie. „Aber es gab eben schon vor 30 Jahren Kinder, die nicht krippentauglich waren.“ So wie jetzt ihr kleiner Louis. Er hat chronische Bronchitis. Mit 16 Monaten. „Den Eltern wurde geraten, sich nach einer Tagesmutter umzusehen“, so Freymond. Sie hat nach einer langen Pause erst kürzlich wieder angefangen. „Meine ersten Pflegekinder, die ich mit 20 Jahren betreute, baten mich darum“, sagt Freymond stolz. „Die haben nämlich mittlerweile auch schon Kinder.“ Grundsätzlich hat sie nichts gegen Krippen, sagt die Tagesmutter. „Aber es ist einfach nicht ideal, dass für so viele Kinder so wenig Betreuerinnen zur Verfügung stehen.“ Ihre Kollegin Doreen Kaudelka – ebenfalls Tagesmutter in Markranstädt – mag den Vergleich zwischen ihr und der Krippe nicht. „Die Ansätze sind völlig verschieden, wir sind keine Konkurrenz zur Krippe“, sagt sie. Seit zwei Jahren betreut sie maximal fünf Kinder in ihrem Haus. Vom morgendlichen Toben über das gemeinsame Kochen bis zum Abholen – für sie ist es ein Traumjob. „Es hat sich irgendwie so ergeben“, erzählt die 27-Jährige. Als sie ihren ersten Sohn Finn bekam, habe sie noch studiert. „Als ich dann keinen Krippenplatz bekam, habe ich mich nach einem Semester Weiterstudieren entschlossen, Tagesmutter zu werden“, erklärt sie. Davor musste sie jedoch verschiedene Kurse, wie die Erste Hilfe für Kinder, belegen, jetzt jedes Jahr 20 Weiterbildungsstunden nachweisen. „Das gilt für alle gleichermaßen“, sagt Kaudelka. Im Juni wird ihr zweiter Sohn zur Welt kommen. Ab Mai müssen sich die Eltern von Leonie und Daniel deshalb vorerst eine neue Betreuungsstätte suchen. „Ich arbeite mit der Kindereinrichtung im Hoßgraben eng zusammen, die mich im Krankheitsfall oder im Urlaub vertreten“, so Kaudelka. „Und ab September bin ich dann wieder im Einsatz.“

Für Dirk Schewitzer, Hauptamtsleiter in Zwenkau, sind Tagesmütter mehr Ergänzung, denn Alternative zur Krippenbetreuung. „Die Eltern können sich entscheiden“, sagt er. „Vor allem für die jüngeren Kinder ist es in kleineren Gruppen aber sicherlich besser, sich an Gleichaltrige zu gewöhnen.“ Und: In Zwenkau gebe es hinsichtlich der Betreuung „bestimmte Engpässe“, die durch die Tagesmütter ein wenig abgepuffert werden. „Ich finde es wunderbar so“, meint Schewitzer. Durch die verschiedenen Träger der Kindereinrichtungen seien schon die unterschiedlichsten Bildungsansätze da. Die Betreuung durch Privatpersonen Sorge zudem für Vielfalt.

Die 29-jährige Jenny Becker ist eine der drei Tagesmütter in Zwenkau. Auch sie hat gerade erst neu „eröffnet“. Bereits in ihrer alten Heimat in Mecklenburg-Vorpommern habe sie zu Hause Kinder betreut. „Ich merkte selber, wie schwer es ist, einen Krippenplatz zu bekommen“, sagt sie. „Deshalb wollte ich das anderen Müttern ersparen.“ Nach ihrem Umzug nach Löbschütz stand für sie fest, weiterzumachen. Nun gehören neben ihren beiden

Töchtern die drei Jungs Phil, Jason und Arvid zu ihren Schützlingen. „Wir gehen viel raus“, erzählt sie. Ein- bis zweimal in der Woche auch eine große Runde. Auf der sie nicht selten ihre Tagesmutter-Kollegin Karin Chemnitz trifft. „Wir gehen dann zusammen ein Stück“, erklärt sie. Konkurrenzdenken? Fehlannonce. „Ganz im Gegenteil“, meint Becker. „Es ist doch schön, sich mal mit jemandem auszutauschen.“ *Linda Polenz*